

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 33.

Mittwoch, den 25. April.

1860.

Bekanntmachung,

die Hunde- und Taubensteuer betreffend.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde und Tauben erhalten andurch Veranlassung, den ersten diesjährigen Steuertermin nunmehr spätestens bis

zum 30. April d. J.

an Herrn Bauverwalter Wagner abzuführen, widrigenfalls die executivische Beitreibung der Reste alsbald nach bemerktem Tage zu gewärtigen ist.

Frankenberg, am 17. April 1860.

Der Stadtrath.
Meyer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf sein Ansuchen ist

dem Hausbesitzer Johann Adolph Noßberg in Merzdorf,

nachdem derselbe den Vorschriften der Verordnung vom 5ten November 1859 Genüge geleistet, Concession zu Betreibung von Agenturgeschäften bei Kauf-, Tausch- und Miethcontracten über Grundstücke Seiten unterzeichneten Amtes ertheilt worden, wie man hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Frankenberg, am 18. April 1860.

Das Königl. Gerichtsammt daselbst.

In Stellvertretung:

Haupt, Act.

Reinholdt.

Bekanntmachung,

die Grundsteuerbeiträge betreffend.

Die Grundsteuerbeiträge auf den zweiten Termin l. J. sind auf den Grund des Gesetzes vom 26. Februar 1858 mit

zwei Pfennigen

von jeder Steuereinheit spätestens bis zum

8. Mai l. J.

abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins wird gegen die Säumigen sofort mit der Execution verfahren werden.

Frankenberg, am 23. April 1860.

Der Stadtrath.
Meyer, Bürgermeister.

Gunnersdorfer Brod-, Mehl- und Futter-Preise.

Feines Roggenbrod,	6 ℓ	—	R ℓ 4	Togr. 9	3
Schwarzes dito, gut ausgebacken und schmackhaft für					
Pferde u. s. w.	5 ℓ	—	3	2	
No. 00 Weizenmehl (Schlichtmehl) 7 ℓ .					
(reichliche Mehl)	1 ℓ	5	10	—	—
Schwarzmehl,	1 Schfl.	1	22	—	—

Gunnersdorf, den 24. April 1860.

C. Bunge.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angefündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Der tliche s.

Frankenberg, 22. April. Sowie wir heute beim Vormittagsgottesdienste durch die treffliche und meisterhafte Gedächtnispredigt unsers Herrn Sup. Dr. Körner, zur Erinnerung an den vor 300 Jahren — am 19. April 1560 — zu Wittenberg erfolgten Tod des großen Mitreformators am Werke der evangelischen Kirche, des M. Philipp Melancthon, kräftig erbaut worden sind, gleicherweise sind wir beim Eintritt in unser freundliches Gotteshaus aufs erfreulichste überrascht worden. Denn ein warmer und aufrichtiger Freund unsers Kirchenwesens, der in seiner großen Bescheidenheit nicht gekannt und genannt sein will, hat am 19. April, fast zu der Sterbestunde des Gottesmannes M. Melancthon, dessen nach Lucas Cranach in Oel und Lebensgröße ausgeführtes, vortrefflich gelungenes, in breiten, reich verzierten Goldrahmen gefasstes Portrait, als Geschenk unsrer Parochialkirche überreichen lassen. Es ist dies Geschenk um so sinniger, als vor ca. 2 Jahren das Bildniß Dr. Luther's — in ganz gleicher Ausführung — der Kirche schenkungsweise gewidmet worden ist, und so wie beide Männer im Leben und Wirken eins waren, so schmücken nun ihre Bilder in größter Harmonie den Altarchor unsers Gotteshauses. Dem edlen Schenkgeber drücken wir im Geiste dankbarlichst die Hand.

Frankenberg, 22. April. Heute haben die Prüfungen der bei hiesiger Sonntagsschule bestehenden Zeichenklasse stattgefunden. Alle, die denselben als Gäste beiwohnten, sind durch den Erfolg sehr befriedigt worden. Unser alter treuer und bewährter Zeichenlehrer, Herr Rathregistrator Vogel sang, ist noch mit derselben Liebe und Ausdauer in seinem Berufe thätig, als er es in

früheren und jüngern Jahren war. Es wird dies durch sein Dociren und durch die Leistungen seiner Schüler — es sind deren einige 80 in zwei Abtheilungen — dargethan, denn ein großer Theil der zur Beurtheilung ausgelegten Extraarbeiten derselben und der geführten Zeichenbücher war höchst lobenswerth. Jedensfalls werden die Namen der Fleißigen officiell in diesem Blatte genannt werden. — Gestreut haben wir uns nebenbei auch darüber, daß mehrere frühere dankbare Sonntagsschüler diese Prüfungen besuchten, und wie bisher schon oft, so auch jetzt wieder, ihre warme Anhänglichkeit an unsre Sonntagsschule bethätigten.

Bermischtes.

Wien. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des allgemein geachteten Bankiers Robert. Derselbe war zugleich Bankdirector und Präsident der Börsenkammer, ein Mann nahe an den 70, aber durchaus rüstig und von ungemeiner Lebhaftigkeit des Geistes. Er stand an der Spitze einer Reihe der ergiebigsten Industrieunternehmungen, war Eigenthümer großer Kohlenbergwerke in Böhmen, Miteigenthümer der Kladnoer Eisenwerke, großer Zucker- und chemischer Fabriken, glücklicher Familienvater, und Chef eines der reichsten Großhandlungshäuser Wiens. Ein geborner Südfranzose, kam er in seiner frühesten Jugend nach Oesterreich, wo sein Onkel etabliert war, und bei Aspern eine Fabrik betrieb. Während der Schlacht bei Aspern rettete die französische Nationalität ihm sein Besizthum vor Zerstörung aus den Händen der Franzosen. Ludwig Robert, damals ein Jüngling von 17 Jahren, wußte durch Gewandtheit den Marschall Massena so für sich zu gewinnen, daß

er ihm ein Pücket Soldaten zum Schutze des Hauses zur Disposition stellte. Ein schmerzliches Leiden (Gürtelausschlag), welches sich in jüngster Zeit bei ihm einstellte, hatte den braven Mann so außer sich gebracht, daß er in einer trüben Stunde zu der Waffe, mit der er sehr vertraut war, griff und seinem Leben ein rasches Ende machte. Noch des Morgens nahm er im Kreise seiner Familie das Frühstück, raucht eine Cigarre und ging hierauf in sein Zimmer. Ein Knall ertönte, man sprengte die Thüre und sah einen Leichnam vor sich. Die Testamentsöffnung zeigte, daß der Verstorbene ein Vermögen von nahezu drei Millionen Gulden hinterließ.

Die Franzosen, ein höchst wetterwendisches und unbeständiges Volk, haben ihre Zuchtlosigkeit schwer zu büßen mit dem Verluste aller Freiheit, denn sie sind dem Italiener Napoleon willenlos und gebunden überliefert und haben ihre Revolutions- und ihr Kaiserthum theuer zu bezahlen. Sie hatten unter Ludwig Philipp erst 4400 Millionen Francs Staatsschulden, jetzt haben sie, durch das Kaiserreich, über 9000 Millionen, und etwa eine Milliarde schwebende Schuld dazu; ihre jährlichen Staatsausgaben sind nun, gegen die letzten Zeiten Karls des Zehnten, um mehr als das Doppelte gestiegen, denn sie betragen angeblich 1850, in Wahrheit aber 2200 Millionen. Ludwig Philipp bekam eine Civilliste von 12 Millionen, Ludwig Napoleon nimmt, was er will, und bloß für seine Person an vierzig Millionen. Das Kaiserreich ist sehr kostspielig, wenn man auch die auf den Schlachtfeldern hingeopferten Menschen nicht rechnet.

In Savoyen ist merkwürdig für die französischen Interessen vorgearbeitet worden. Dort zog der kaiserliche Commissar, Herr Lairy, ein Vertrauter Louis Napoleons von Straßburg und Boulogne, mit seinen Agenten von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, um die Bevölkerung zu gewinnen und überall die französische Fahne aufzupflanzen. Händler mit Galanterie und Manufacturwaaren, Bändern u. s. w. durchstreifen d. s. Land, um zu Spottpreisen zu verkaufen. Die guten Savoyarden sind erstaunt über die beispiellose Billigkeit dieser Artikel und auf ihre Fragen wird ihnen zur Antwort gegeben, daß alle diese schönen Sachen noch billiger zu haben sein werden, wenn nur Savoyen erst zu Frankreich gehörte. In St. Julien, nahe an der Genfer Grenze wurde die Nationalgarde aufgelöst, weil sie sich weigerte, bei der im Orte aufgepflanzten französischen Fahne Wache zu stehen.

Auf Sicilien wüthet die Revolution. Zahl-

reiche Banden durchstreifen das Land nach allen Seiten, so daß sich die Regierung genöthigt gesehen hat, die Truppen bedeutend zu verstärken. Am 4. und 5. d. M. fand in Palermo ein blutiger Kampf zwischen königlichen Truppen und den Insurgenten statt, der endlich mit der Niederlage der Letzteren endete. Namentlich entspann sich ein hartnäckiger Kampf im Kloster Sancia, welches von den königl. Truppen mit Sturm genommen wurde. Die Stadt ist im vollsten Sinne des Wortes cernirt; vor jedem Thore stehen Kanonen; die Straßen wimmeln von Soldaten und Spionen. Auch in andern Orten des Königreichs, selbst in der Hauptstadt Neapel, fanden revolutionäre Auftritte statt; das ganze Land ist in Gährung. Daß diese Thatsachen darauf hinauslaufen, Unterthanen dem sardinischen Königreiche zu annexiren, ist kaum zu bezweifeln, wenn man bedenkt, wie Regierung und Volk zu einander stehen.

Unfreiwillige Reisende. In Gork ereignete sich unlängst folgender Fall: Zwei Postdampfer mit 400 Passagieren liefen nach Newyork aus, und nahmen 26 unfreiwillige Passagiere mit, welche Freunde an Bord begleitet hatten, und die Signalglocke überhört zu haben schienen. Daß die Capitäne ihretwegen anlegen sollten, ist kaum glaublich, und wenn nicht zufällig ein Schiff des Weges kommt, das sie aufnimmt und zurückbringt, werden sie wohl die Ueberfahrt nach Amerika machen müssen. Ohne Geld und ohne sonstige Vorbereitung — die Sache geht über den Spas!

Des Reich. Durch Erlaß des Cultusministeriums und auf Grund einer besondern kaiserl. Entschlieung ist die Erlaubniß erteilt worden, in sämtlichen evangelischen Kirchen der deutsch-slavischen Kronländer jährlich einmal eine Sammlung freiwilliger Beiträge für den Gustav-Adolph-Verein einzuleiten. Die diesjährige, also erste Sammlung, wird am Reformationsfeste stattfinden.

Bekanntlich versteht man jetzt auch den Weinstock zu veredeln und namentlich in Amerika hat man in dieser Kunst große Fortschritte gemacht, so daß dort bald die edelsten Weinsorten gebaut werden, wie denn überhaupt die Weinproduction in Amerika riesenhaft zunimmt, während die Blumenzucht in Deutschland immer neue Blumen und Pflanzen aus den amerikanischen Urwäldern bezieht.

Aus dem Allgäu wird geschrieben: Am Feste des heil. Joseph kam ein 75 Jahre alter, noch rüstiger Bauersmann ins Pfarrhaus und ersuchte den Schreiber Dieses, nach der Predigt drei Vater unser für die Deutschen beten zu lassen, damit ihnen doch der liebe Gott in Gnaden die Augen

öffnen und sie einig machen möchte. „Sehen's, Herr Pfarrer, sprach er bewegt, in meiner Jugend hab' ich als Bayerischer Soldat gegen Preußen und Oesterreich in's Feld müssen, und darüber schäme ich mich heute noch! Bei Slogau habe ich zwei Finger eingebüßt; heute gäbe ich gerne meine Hand ganz her, wenn doch nur die Deutschen einmal einig wären!“

Nicht ohne Interesse ist es, auch einmal eine fremde Stimme über unsere deutschen Verhältnisse zu hören. Die größte englische Zeitung, die Times, sagt in einem Artikel vom 6. April unter Anderem: „Jetzt oder nie ist es hohe Zeit, daß Deutschland sich vereinige, die seit Jahrhunderten ungeheilt gebliebenen Gereiztheiten in Vergessenheit begrabe und Europa das Schauspiel einer Nation gebe, die entschlossen ist, ihre Rechte auf die allein mögliche Art dauernd zu behaupten. Wir sollten denken, daß Fürsten und Völker endlich gelernt haben könnten, wie unmöglich es ihnen werden muß, ihre Unabhängigkeit bei einer Organisation zu behaupten, die zu der Gewaltthätigkeit reizt, welche sie zurückzuschlagen außer Stande ist. Nicht nur sind die deutschen Mächte unter sich uneinig und jede auf ihren eigenen kleinen Zweck veressen, sondern sie scheinen darauf erpicht, sich auf immer um den Beistand eines sanften und sehr gelehrigen, dabei aber zugleich tapferen und patriotischen Volks zu bringen. Während sie ihrem großen Segner eine getheilte Phalanx zeigen, unterwühlen sie geschäftig und emsig die Stützen ihrer inneren Kraft. Sie haben das Vertrauen zu einander verloren, ohne das Anderer zu gewinnen. Das alte Loyalitätsgefühl ist im Schwinden, und lebte nicht ein unausrottbares Rationalitätsgefühl im deutschen Busen, so hätte das deutsche Volk geringe Ursache, einen Herrenwechsel zu fürchten, und könnte sich in das Ergebnis fügen, ohne es durch die Gräuel des Kriegs abwenden zu wollen. Noch mag es nicht zu spät sein. Rechtzeitige Zugeständnisse können das Wohlwollen des Volkes noch zurückgewinnen. Durch die notwendige Aenderung in der Bundesverfassung kann die ganze Streitmacht der Nation im Falle der Noth verwendbar gemacht werden; aber die Zeit drängt, und die Nation muß zwischen den Institutionen, die ihr so oft Verderben brachten, und zwischen der Einheit und Wirksamkeit, wodurch sie allein sich retten kann, endlich ihre Wahl treffen.“

In manchen Gegenden, namentlich in Holland, Thüringen, Westphalen u. a. m. sind die sogenannten Wärmestübchen üblich, hölzerne durchbrochene Kästen mit einem Kohlenbecken innen, worauf sich die Frauen, wenn es kalt ist, zu setzen

pflegen. Ein solches Wärmestübchen im Großen fand sich kürzlich bei dem großen Schneefall in dem Thüringer Wald. Eine Bäuerin kehrte mit ihrem Gepäck auf dem Rücken nach ihrem Dorfe zurück. Ermüdet, weil sie die Dächer noch immer nicht wieder sieht, setzt sie sich mit ihrer Last auf eine Erhöhung im Schnee. Sie weicht auch nicht, aber es wird ihr plötzlich auffallend warm und als sie aufspringt, entdeckt sie, daß sie auf einem Schornstein-gesessen, und es war der ihres eigenen Hauses!

Der Bank- und Handels-Zeitung wird aus Wien vom 10. April geschrieben: „Gestern sollte im Theater an der Wien die Italienische Oper eröffnet werden: sie hat nicht eröffnet werden können und wird auch heute nicht eröffnet. Den Sängerinnen sind Drohbriefe — natürlich nicht von hier — zugegangen, welche kategorisch verlangen, daß sie, Italienerinnen, in Wien nicht singen. Die betreffenden Damen haben sich sofort krank gemeldet. Der fernere Verlauf steht abzuwarten.“

Der regierende Bürgermeister in Apolda hat sich einen Namen gemacht, er hat nicht zugeben wollen, daß für ein Arnolds-Denkmal gesammelt werde, weil Arnold kein Schiller sei, die Huldigung nicht im Verhältnis zu Arnolds Größe stehe, eine patriotische Färbung darin zu erkennen sei und — weil die Suppenanstalts-subscription in Apolda vorgeht.

Es ist traurig, aber schwarz auf weiß im Frankfurter Journal zu lesen, daß die Leute am Rhein gefaßt sind, über Kurz oder Lang Frankreich einverleibt zu werden; noch mehr, daß sie sich jetzt schon scheuen, über Napoleon sich freimüthig zu äußern, weil sie fürchten, er möge es ihnen anstreichen.

Vom großherzoglichen Landgericht Zwingenberg (Großherzogthum Hessen) ist ein Einwohner der Stadt Bensheim „wegen Prozeß-Wahnsinn“ unter Curatel gestellt worden.

Das geheime Revolutionscomité in Rom hat den Römern das Rauchen wieder erlaubt. Jetzt hat ganz Rom wieder die Cigarre im Munde.

Der englische Gesandte in Petersburg vermählt sich mit der Sängerin Fräulein Balse, der Tochter des Componisten Balse.

Prager Protestanten haben Veranstaltung getroffen, daß das Zimmer, in welchem Johann Hus in Hussineß geboren wurde, in würdiger Weise restaurirt und mit dessen Bildniß versehen werde.

Die erste Glocke, welche auf den neuen Thurm der bald vollendeten Nikolaiskirche in Hamburg kommt, soll Concordia heißen und mit dem Brust-

bilde
Bürg
Au
gemel
Gouv
transp
versch
den C
Pri
lin ha
rie zu
zugeh

Me
habe
Hrn.
nen
und
die ch
lehten
gen
Fr

Am
weiße
jenige
des ge
sche a
gebete
zubrin

Am
bis in
nadel
solche
eine

Be
mittag
täsch
Der F
nahme
abzuge

Die
Koule
hat, er
zustell
lich be

Ge
in der

bilde Schillers verziert werden. Ein Hamburger Bürger läßt diese Glocke auf seine Kosten gießen.

Aus Moskau werden unaufhörliche Schneestürme gemeldet, die allen Verkehr unterbrechen. Im Gouvernement Tambow wurde ein ganzer Ochsen-transport von 600 Stück unterwegs von Schnee verschüttet und konnte nur mit großer Mühe von den Einwohnern der Umgegend ausgegraben werden.

Prinz Georg von Sachsen und dessen Gemahlin haben der allgemeinen deutschen Nationallotterie zwei prächtige Porzellanvasen als Geschenk zugehen lassen.

D a n k.

Meinem herzlichsten Dank in vor. Nr. d. Bl. habe ich noch den innigsten Dank beizufügen gegen Hrn. Dr. Bruder, für die am Grabe gesprochenen so tröstenden Worte, sowie gegen Nachbarn und Freunde für den reichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung der Vollendeten zu ihrer letzten Ruhesätte, und bitte ich, auch diese wenigen Worte freundlich entgegenzunehmen.

Frankenberg, am 24. April 1860.

Carl Friedrich Wodeck.

Sur gefälligen Beachtung.

Am Freitag ist von meiner Bleiche ein feiner, weißer, cattunener Rock abhanden gekommen. Diejenige Person, welche denselben in Veranlassung des gefallenen Schnees, beim Wegnehmen der Wäsche aus Versehen an sich genommen hat, wird gebeten, den Rock auf **Unckes Bleiche** zurückzubringen.

Am vergangenen Sonntag ist von der Neustadt bis in die Freiburger Gasse eine goldene Nusenadel verloren worden. Man bittet den Finder, solche gefälligst in der Expedition d. Bl. gegen eine Belohnung abzugeben.

Verloren. Am vergangenen Sonnabend Vormittag wurde am Stadtberge ein graues Geldtäschchen mit darin enthaltenem Gelde verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen Empfangnahme einer Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Diejenige Person, welche mir vor Kurzem meine Rouleaurborden von dem Wäschboden entwendet hat, ersuche ich, mir dieselben baldigst wieder zuzustellen, widrigenfalls ich ihren Namen öffentlich bekannt machen werde.

Heinrich Breull.

Gesuch. Eine ordentliche Dienstmagd, welche in der Wirthschaft und Abwartung des Viehes

bewandert ist, wird zu Johannis zu milteln gesucht durch Nachweis der Expedition d. Blattes.

Künftigen Donnerstag, den 26. April, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Felde des Herrn Baron von Ende Kartoffelfurden, sowie Sonntag, den 28. April, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Thorn- und Lehnfelde Kartoffelbeete abgegeben von **Karth.**

Gutes fettes Rindfleisch,
à 1/2 3 Ngr., sowie fettes Kalbfleisch, à 1/2 19 1/2, empfiehlt

Carl Wolf in Sachsenburg.

Frisches fettes gutes Ochsenfleisch,
von einem gut ausgemästeten Samenrind, das à 32 1/2, ist von heute an zu haben bei **August Fleischer.**

A N Z E I G E.

Eingetretener Hindernisse halber kann die für den Jahrmart-Dienstag in vor. Nr. d. Bl. angekündigte Auction erst Montag, den 14. Mai, stattfinden.

Worm, verpflichtet. Auctionator.

Literarische Anzeige.

Bei **Otto Barchewitz** in Gannichen, **C. G. Rossberg** in Frankenberg und **G. Ernesti** in Chemnitz ist vorräthig:

(Familien-Festgedichte bester Art und poetische Scherze enthält.)

Ludwig Schellhorn, 120 auserlesene Geburtstags-, Hochzeits- und Neujahrsgedichte, Volterabendscherze, Stammbuchverse und Gesellschafts-Räthsel.

Sechste verbesserte Auflage. Preis 15 Ngr.

NB. Ein schönes Gedicht, ein poetischer Scherz ist bei Familienfesten von großem Werthe. In dieser Sammlung findet man dergleichen Muster-Gedichte für alle vorkommenden Fälle.

Unauslöschliche Zeichentinte

zum Zeichnen auf Leinen, Seide, Baumwolle etc. mittelst gewöhnlichem Gänsekiel und ohne besondere Vorbereitung der Stoffe, empfehlen in Fl. à 7 1/2 Ngr.

O. Barchewitz & C. G. Rossberg.

Bunte Seidenpapiere etc.

empfehlen **C. G. Rossberg.**

- Unter Garantie der Aechtheit.**
- Dr. Borchardt's aromat.-mediz. Kräuter-Seife (à 6 Ngr.)
 - Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahn-Pasta (à 6 und 12 Ngr.)
 - Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade (à 7½ Ngr. pr. St.)
 - Apotheker Sperati's Italienische Honig-Seife (in Päckchen zu 2½ u. 5 Ngr.)
 - Dr. Hartung's Chinarinden-Oel (in gestempelten Flaschen à 10 Ngr.)
 - Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (in gestempelten Tiegeln à 10 Ngr.)

Bewährt durch die langjährigen erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen privilegierten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht werden. Prospecte und Gebrauchsanweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Artikel selbst in **Frankenberg** nur allein verkauft bei **H. E. Wacker**, sowie auch in **Haynichen** bei C. Gustav Frenzel und in **Mittweida** bei **Heinrich Schreiber**.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden Specialitäten fast täglich mannigfache Nachbildungen und Fälschungen hervorrufen, wollen die geehrten Consumenten unserer Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Verpackungsort, als auch auf die Namen: **DR. BORCHARDT** (Kräuter-Seife), **DR. SUIN DE BOUTEMARD** (Zahn-Pasta), **DR. LINDES** (Stangen-Pomade), **SPERATI** (Honig-Seife) und **DR. HARTUNG** (Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade), sowie auch auf die Firma unseres betreffenden alleinigen Orts-Depositärs zur Verhütung von Täuschungen, gef. genau achten.

P. P.

Den geehrten Bewohnern Frankenburgs und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute das seit einer Reihe von Jahren geführte **Zuckerschmitt- und Modewaaren-Geschäft** unter der Firma:

Eckhardt & Irmscher

den Herren **Loesch & Steger** käuflich übergeben habe.

Für die Beweise des mir geschenkten Vertrauens sage ich nicht nur meinen besten Dank, sondern bitte auch, selbiges meinen Herren Nachfolgern zu übertragen, welche sich bemühen werden, es zu erhalten.

Frankenberg, am 23. April 1860.

G. G. Irmscher.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn G. G. Irmscher Bezug nehmend, machen wir bekannt, daß wir das von demselben auf hiesigem Platze unter der Firma:

Eckhardt & Irmscher

betriebene **Zuckerschmitt- und Modewaaren-Geschäft** am heutigen Tage käuflich übernommen haben und unter der Firma:

Loesch & Steger

fortführen werden.

Wir bitten, uns das Wohlwollen und das Vertrauen zu bewahren, welches dem Hause während seines langjährigen Bestehens zu Theil ward, unser ernstes Bemühen wird dahin gerichtet sein, es zu verdienen.

Frankenberg, am 23. April 1860.

Loesch & Steger.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnussöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweiss. 3 Ngr. — 4 Stück in einem Packet 10 Ngr. — fortwährend ächt zu haben in **Frankenberg** bei **Carl Böttcher** am Markt, sowie in **Haynichen** bei **F. W. Schneider** und in **Mittweida** bei **G. H. Landschreiber**.

Am
Morge
meine
liebte
geh.
lichem
licher
als es
ist me
und n
recht
zu st
Schme
und er
liche
verpfl
von M
allen
aus z
lichen
Hen n
Stätte
spreche
tinnen
Krum
tagen
und
falsch
leibe
mein
heitige
Die
Behm
Dein
test m
lichten
nur je
Es sol
lieben
zu beg
nem
der He
fei Di
bis mi
lischen
Ea n

Nur
hof, de
geehrt

Todesanzeige und Dank.

Am ersten heiligen Osterfeiertage in der ersten Morgenstunde starb viel zu früh für mich und meine zwei unerzogenen Kinder meine innigstgeliebte Gattin, **Christiane Theresie Barthel**, geb. **Seidler** von Mühlbach, nach dreiwöchentlichem Krankenlager im 33. Lebensjahre. Schmerzlicher konnte das Schicksal mich nicht berühren, als es geschehen ist. Groß, unaussprechlich groß ist mein Schmerz über diesen schweren Verlust, und nur der Ausblick zu Gott vermag mich aufrecht zu erhalten und mein tiefverwundetes Herz zu stärken. Doch mitten in der Größe meines Schmerzes wurde mir auch lindernder Balsam und erquickender Trost durch eine allseitige herzliche Theilnahme gespendet. Ich fühle mich daher verpflichtet, allen Anverwandten und Freunden von Nah und Fern, meinen lieben Nachbarn und allen Gemeindegliedern für das ehrenvolle, überaus zahlreiche Geleite zum Grabe- und den herrlichen Blumenschmuck, sowie dem Herrn Pastor Hennig für die Worte des Trostes an heiliger Stätte hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere danke ich noch den Gattinnen der Herren Friedemann und August Krumbiegel, die mich in meinen Trübsalstagen nicht verließen. Möge der Herr über Leben und Tod Sie Alle vor ähnlichen harten Schicksalsschlägen in Gnaden bewahren. Mir aber verleihe er Kraft und Stärke nach seiner Vaterliebe, mein trauriges Schicksal mit Ergebung in seinen heiligen Willen zu tragen.

Dir aber, Du gute brave Gattin, rufe ich in Wehmuth des Herzens nach: Habe Dank für Deine Liebe, Treue und Herzensgüte. Du suchtest mir mein Leben zu dem schönsten und glücklichsten zu machen, Du hast mich nie betrübt, als nur jetzt durch Deinen frühen unerwarteten Tod! Es sollte Dir die gehoffte Mutterfreude, Deinen lieben Oswald auf seinem ersten Gange zur Schule zu begleiten, nicht zu Theil werden. Bei Deinem Erlöser, dem Du treu dienstest, hat Dir der Herr ein himmlisches Ostern beschieden. Leicht sei Dir die Erde! Unvergesslich bleibst Du mir bis mich der Herr nach seinem Rufe in der himmlischen Heimath mit Dir wieder vereinigen wird.

Langenstriegis, den 20. April 1860.

Karl August Barthel, Gutsbesitzer.

Todesanzeige und Dank.

Nur erst vor wenigen Tagen vom stillen Friedhof, dem schwersten Gange meines Lebens, zurückgekehrt, um meine treue Gattin in ihr frühes

Grab einsenken zu sehen, sollte ich so bald dem zweiten Gange eines geliebten Todten dahin folgen. Am 15. d. Mts. starb in meiner Wohnung mein geliebter Schwager, der Junggeselle **Ernst Leberrecht Seidler**, Hausbesitzer und Glasermeister in Mühlbach, in Folge eines vieljährigen Siechthums im 32. Lebensjahre. Er kam vor mehreren Monaten zu mir, um sich von meiner heimgegangen Gattin, seiner einzigen Schwester, pflegen und warten zu lassen. Doch der Herr hatte es in seinem Rathe anders beschlossen. Beide sich innigliebenden Geschwister sollten recht bald auf einander von dieser Welt abscheiden und auf Einem Friedhose schlafen. Seinen lieben Freunden in Mühlbach, die stets den herzlichsten Antheil an seinen schweren Leiden nahmen und gern mit ihm verkehrten, allen Anverwandten und Einwohnern hiesiger Gemeinde, die seinem Gange folgten und diesen mit Kränzen und Blumen schmückten, sage ich hiermit meinen schuldigen und herzlichsten Dank.

Nun, so schlafe auch Du wohl, herzenguter Schwager!

Langenstriegis, den 20. April 1860.

Karl August Barthel, Gutsbesitzer.

Den anonymen Brieffschreibern, jedenfalls zwei vacirenden Korbmachergesellen, deren sauberes Product, datirt N. N., Februar 1860, anhebt: „Gestern Abend in der Oper“ etc., den wohlgemeinten Rath: künftig sich nicht um die Angelegenheiten Anderer zu kümmern, sondern erst vor der eignen Thür die großen Schmutzhaufen wegzuräumen. Derartiges elendes Geschreibsel wird man in Zukunft gar nicht beachten, sondern es dahin bringen, wohin es gehört — es in den Ofen stecken. Soviel aber steht fest, daß die ganze geschene Schreiberei jedenfalls nur in elendem Reide ihren Grund hat, darum künftig still geschwiegen Ihr beiden Reidhammel, man würde Euch sonst nur noch auf die Finger klopfen! —

Ebersdorf, den 23. April 1860.

— f —

Anzeige.

Den Getraidehändler John in Schönerrstadt belange ich hiermit öffentlich, seine an mich zu machenden Forderungen an mich gelangen zu lassen, widrigenfalls werde ich ihn für das erklären, was ich ihm schon mündlich gesagt habe.

Richter in Hausdorf.



500 Thlr. — — sind Ende Mai d. J. auszuleihen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir, mein wohl assortirtes **Korbwarenlager**, alles in schönster Auswahl vorräthig, sowie ein Sortiment schöner, neuangefertigter Kinderkutschchen, mit und ohne Polster, sowie mit Zeug- und Lederverdeck, bestens zu empfehlen. Ich sichere die reellste Bedienung und die möglichst billigsten Preise zu und werden Neubestellungen, sowie Reparaturen aller Arten, schnell besorgt.

Karl Friedrich Merker, Korbmacher,
in der Rathhausgasse.

Das Kleider-Magazin

von

W. Malz

empfiehlt sich zu bevorstehendem Jahrmarkt mit einer Auswahl fertiger Herrenkleider. Um gütigen Besuch bittet
W. Malz.

Ergebenste Anzeige.

Der geehrten Damenwelt hiesiger Stadt und Umgegend die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als **Damenschneider** etablirt habe. Um gütiges Wohlwollen bittet

Oswald Weiser,
Rathhausgasse, bei Hrn. Schneidermeister
Malz, 1 Treppe.

Bekanntmachung.

Da sich schon viele hiesige Bürger bei der Kohlenassociation betheilt haben, so wird das geehrte Publikum unsrer Stadt in Kenntniß gesetzt, daß kommenden 28. April, Abends 8 Uhr, die erste Einksteuerung stattfindet. Diejenigen Einwohner, welche sich an diesem gemeinnützigen Unternehmen noch zu betheiligen gedenken, werden ersucht, sich alsbald zu melden, indem die Steuern nur bis Ende October erhoben, zu derselben Zeit aber einem jeden Theilhaber nach Verhältnis der eingesteuerten Beträge die Kohlen verabfolgt werden.

Bienenwäter!

Sonntag, den 29. April, Nachmittags 4 Uhr, herein im Gasthause zu Lichtenwalde.

Der Vorstand.

Gesuch einer Lehrlingstelle.

Für einen gewandten Knaben von 14 Jahren, der mit Schul- und Sprachkenntnissen wohl aus-

gestattet ist, wird ehebaldigst eine Lehrlingstelle in einem Manufacturwaaren- oder Ausschnittgeschäfte gesucht. Adressen beliebe man gefälligst unter der Chiffre **A. D.** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.



Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen kann zu Johannis ein Unterkommen finden bei

Rudolf Klein.

Eine Marktbude,

zum Verschließen, ist zu verkaufen durch

Julius Burckhardt.

Ein noch ganz neuer Schweinestall steht veränderungshalber billig zu verkaufen: Altenhainer Straße Nr. 280.

Marktpreise.

Schemnitz, am 21. April. Weizen (Gewicht 159-165 Pfd.) 5 Thlr. 20 Rgr. bis 6 Thlr. 20 Rgr., Roggen neu (Gew. 160 Pfd.) 4 Thlr. 15 Rgr. bis 4 Thlr. 25 Rgr. Roggen alt (- Pfd.) - Thlr. - Rgr. bis - Thlr. - Rgr., Gerste (130-140 Pfd.) 3 Thlr. - Rgr. bis 3 Thlr. 15 Rgr., Hafer (90-100 Pfd.) 2 Thlr. 4 Rgr. bis 2 Thlr. 15 Rgr., Erbsen - Thlr. - Rgr. bis - Thlr. - Rgr., Linsen - Thlr. - Rgr., Raps - Thlr., Erdäpfel 1 Thlr. 6 Rgr. bis 1 Thlr. 15 Rgr.

Die Kanne Butter 180 Pf. bis 190 Pf. Heu à Str. 1 Thlr. - Rgr. bis 1 Thlr. 8 Rgr., Stroh (1008 Pfd.) à Schock 7 Thlr. 15 Rgr. bis 8 Thlr. 15 Rgr. Schemnitz, den 21. April. Weizen (162-170 Zoll-Pfd.) 5 Thlr. 25 Rgr. bis 6 Thlr. 5 Rgr., Roggen (150-160 Pfd.) 4 Thlr. 8½ Rgr. bis 4 Thlr. 15 Rgr., Gerste (132-140 Pfd.) 3 Thlr. 10 Rgr. bis 3 Thlr. 15 Rgr., Hafer (82-95 Pfd.) 2 Thlr. 5 Rgr. bis 2 Thlr. 10 Rgr., Erbsen 4 Thlr. 10 Rgr. bis 4 Thlr. 15 Rgr., Ferkel 1 Thlr. 10 Rgr. bis 2 Thlr. 25 Rgr.

Die Kanne Butter 160 Pf. bis 176 Pf. Kartoffeln, der Scheffel 1 Thlr., die Meße 2 Rgr. - Käufer: 4 bis 7 Thlr. - Schütt-Stroh: 4 bis 5 Thlr. - Gebund-Stroh: 2 Thlr. 15 Rgr. bis 3 Thlr. - Der Centner Heu: 1 Thlr.

Leipziger Course am 23. April 1860.

Kronen 9 Rg. 2 Rgr. Louisd'ors 8½ * (100 Stück 5 Rg. 13 Rgr. 1¼ *). K. russ. halbe Imperiale à 5 Ro. 100 Stück 5 Rg. 12½ Rgr. Holländische Ducaten 4½ * (100 Stück 3 Rg. 3 Rgr. 9½ *). Kaiserliche 4½ *. Bresslauer und Passir-Ducaten - - Conventions-Species u. Gulden - - 20-Kreuzer - - *. 10-Kreuzer - *. Wiener Banknoten in 20 fl.-F. pr. 150 fl. - - *. do. n. Oest. W. do. 74½ *. Noten ausl. Banken ohne Auswech.-Casse am hiesig. Platze pr. 100 Rg. 99½ *.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **E. G. Rosberg** in Frankenberg.

(Hierzu eine literarische Beilage.)

Ne
N
R
zur
F
D
1.
Neh
gefü
2.
welch
3.
den
sollen
linder
Zinnt
4.
oberh
abgef
sein,
fragli
sich
Wage
festigt
5.
nietet
Stem
spiegel
anzub
dessen
anzuf
zende
6.